

TSÜRI

Tsüritipp

Abonniere den Tsüritipp und bekomme ihn jeden Donnerstag in deinen Posteingang. Jetzt kostenlos abonnieren!



Jenny Bargetzi

Guten Morgen

Hallihallo, heute mal von mir. Ich freue mich, dir einen prall gefüllten Tsüritipp zu präsentieren. Denn während draussen die Kälte Einzug hält, hat der Januar einiges gegen den Winterblues zu bieten. Ob Pop-up-Restaurant, Philosophie-Festival, Yoga-Kurs oder Kunst-Premiere – es erwarten dich Tipps zum Hören, Sehen und Fühlen.

Apropos Fühlen: Christian Brändle, seit 2003 Direktor des Museums für Gestaltung Zürich, erklärt seine Vorstellung von moderner Museumsarbeit: «Objekte sind geboren, um mit dir zu sprechen, um so zu sein, wie sie sind», sagt er. Für ihn ist klar: Auf einem Stuhl soll man sitzen können, nur so kann er erlebt werden. Museen sind keine verstaubten Lehranstalten mehr, sondern Orte des Austauschs.

Und das ist noch nicht alles: Ein letztes Zückerli wartet auf dich – ein Gewinnspiel, bei dem du ein Tsüri-Tüechli ergatteren kannst. Also: Lehne dich zurück und lass dich überraschen.

Viel Spass!

Christian Brändle: «Wir sind kein Haus, das sich primär an die Bourgeoisie oder die Profis wendet.»



Christian Brändle, fotografiert in seinem Büro. (Bild: Jenny Bargetzi)

Wie alt möchtest du eigentlich werden? 70, 90 oder sogar 150 Jahre? Für Christian Brändle, Direktor des Museums für Gestaltung,

klings das gar nicht so abwegig. Vorausgesetzt, er ist in einem so guten Zustand wie das Museum für Gestaltung heute ist. Das nämlich feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen und glänzt noch immer weit über die Landesgrenzen hinaus.

In einem spannenden Gespräch erzählt Brändle von den Ursprüngen des Museums, das einst aus der Arbeit von Studenten der Kunstgewerbeschule entstanden ist. Er schildert, wie das Institut um die Jahrhundertwende fast gescheitert wäre und was die Legende über das denkmalgeschützte Gebäude an der Ausstellungsstrasse sagt. Doch lies selbst:

Herzlichen Glückwunsch zum 150. Geburtstag des Museums für Gestaltung. Würden Sie selbst gerne einmal so alt werden?

Wenn ich mit 150 Jahren in einem so guten Zustand wäre wie unser Museum, dann gerne.

Das Museum war 1875 als Kunstgewerbemuseum aus einer Sammlung der Lernenden der Kunstgewerbeschule entstanden.

Wie viel ist davon heute noch übrig?

Wir arbeiten als Teil der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) eng mit dieser zusammen. Das beeinflusst, wie und was wir sammeln. Einerseits wollen wir den ganzen Lebenszyklus eines Objekts zeigen; von der ersten Bleistiftskizze bis zum Produkt, das im Laden steht und vielleicht sogar wie dieses wieder demontiert und entsorgt wird.

Andererseits interessieren wir uns für die Avantgarde. Das, was unserer Meinung nach eine neue Idee und Perspektive bringt.

Zum Beispiel?

Der Holzstuhl XXL von Sebastian Marbacher, den wohl nicht sehr viele kaufen. Aber man sieht ihn einmal und vergisst ihn nie wieder. Und seine Konstruktion ist hinreissend.



Würdest du den Stuhl kaufen? (Bild: Umberto Romito & Ivan Šuta / Museum für Gestaltung Zürich, ZHdK)

Nicht das typische Verständnis von einem Museum, das ausschliesslich schöne Dinge ausstellt. Trotzdem besuchten 2024 so viele Besucher:innen ihre Ausstellungen wie noch nie.

Wir bewegen uns in einem sehr wettbewerbsintensiven Museumsmarkt. Deshalb müssen wir natürlich auch Projekte zeigen, die visuell und inhaltlich überzeugen. Aber wir sind kein Haus, das sich primär an die Bourgeoisie oder die Profis wendet.

Wie meinen Sie das?

Wir wollen diejenigen Leute abholen, die sich überlegen, ob sie ins Kino oder ins Museum gehen sollen. Es interessiert uns, neue Gäste am Rand unseres Publikumsspektrums für einen Besuch zu begeistern und die an Grafik und Design interessierte Community zu erweitern. Und wir wollen noch mehr junge Leute im Haus haben. Deshalb heben wir das Alter für den Gratis Eintritt von 16 auf 20 Jahre an.

Allerdings haben die Museen weltweit mehr Besucher:innen und mehr Umsatz.

Warum ist das so?

Die Museen machen ihre Hausaufgaben gut. Sie verändern die Beziehung zwischen dem Publikum und der Institution. Früher war das Museum ein Ort, an dem ein Kurator oder eine Direktorin auf

einem Marmorsockel stand und einem die Welt erklärte. Das war eine einseitige Beziehung. Jetzt sind die Gäste plötzlich Teil des Projekts. Wie zum Beispiel bei der kürzlich gezeigten Ausstellung von Oliviero Toscani, wo man in einer Fotokabine seine eigenen Fotos machen konnte und unmittelbar teil der Ausstellung wurde 17'000 Menschen haben ein Portrait hinterlassen. Das Publikum ist eingeladen, seine Meinung beizusteuern. Interaktion, Beteiligung, Spuren hinterlassen – das ist sehr wichtig.

Und wer jetzt neugierig geworden ist: Am Ende unseres Gesprächs wartet noch ein kleiner Überraschungs-Fakt. Du darfst schon mal raten: Was ist der niedrigste Versicherungswert, zu dem das Museum jemals ein Objekt versichern liess?

Das ganze Interview findest du auf [Tsüri.ch](https://tsuri.ch)

Zum Artikel

Hol dir den Tsüritipp in deinen Posteingang. Jetzt kostenlos abonnieren!

Best der Woche



Dieser Tipp ist für alle, denen langes Vorausplanen lästig ist. Heute startet das 7. Zürcher Philosophie-Festival im Kulturraum Mühle

Tiefenbrunnen. Zwei Tage lang steht alles unter dem Motto «Mit Gefühl».

Das Programm ist umfangreich: Tiefgründige Diskussionen über die Grenzen des Mitgefühls oder die Frage, ob Liebe eine freie Entscheidung ist, wechseln sich ab mit leicht verdaulichen Formaten wie dem philosophischen Speed-Dating oder Gedankenexperimenten. Die Besucher:innen können zwischen Veranstaltungen für Einsteiger:innen und Expert:innen wählen.

Den Auftakt macht heute Abend um 20 Uhr das Gespräch zwischen dem Genussphilosophen Robert Pfaller und Barbara Bleisch. Sie erörtern die Rolle des Hedonismus in Zeiten von «Dry January», Diäten und Eisbädern. Ist Verzicht das neue Vergnügen oder nur moderne Askese? Das Gespräch wird von SRF aufgezeichnet und später in der «Sternstunde Philosophie» ausgestrahlt.



(Bild: ETH-Bildarchiv, Wolf-Bender's Erben / CC BY-SA 4.0)

Die Geschichte von Jelmoli im Kino

Ist das goldene Zeitalter der Warenhäuser tatsächlich vorbei? Dieser Frage sind wir diese Woche anlässlich der Schliessung des Traditionskaufhauses Jelmoli nachgegangen.

Passend dazu zeigt das Houdini Kino/Bar einen Dokumentarfilm von Sabine Gisiger über die Biografie von Jelmoli. Zu Wort kommen verschiedene Personen, von der Gründer:innenfamilie bis zu Angestellten, die sich heute noch «Jelmolianer:innen» nennen.

Für die, die von weiter her kommen: Der Film läuft auch im Kino Cameo in Winti. Sei schnell und kauf dir jetzt ein Ticket, denn zwei von vier Vorstellungen sind bereits ausverkauft!



(Bild: Wikipedia Commons / CDU / CC-BY-SA 3.0)

Vorlesestunde mit Merkel

Möchtest du Angie einmal hautnah erleben? Mit etwas Glück kannst du das am Montag, dem 27. Januar. Dann stellt die Ex-Kanzlerin Angela Merkel im Kaufleuten ihre Autobiografie «Freiheit. Erinnerungen 1954–2021» vor. Sie liest aus dem 736 Seiten dicken Werk, das sich allein bis Weihnachten bereits 600'000 Mal verkauft hat und bis heute wöchentlich 12'000 Exemplare abwirft. Die Veranstaltung, moderiert von Hazel Brugger, ist bereits ausverkauft, ebenso die anschliessende Signierstunde. Du kannst aber [hier an der Verlosung teilnehmen](#) und vielleicht ein Ticket gewinnen.

Tsüritipp der Woche



Analoge Wärme und instrumentale Grooves zum Träumen

Oscar «[SHOLTO](#)» Robertson ist ein Londoner Schlagzeuger, Produzent und Komponist. Aufgewachsen mit einer Vorliebe für Jazz, Soul, Krautrock und für die Soundtracks der 60er- und 70er-Jahre. Aus einer warmen Klangpalette, analogen Instrumentalgrooves und euphorischer Sentimentalität zaubert er Stücke voller Nostalgie und Sehnsucht; Musik, die davon handelt, wie sich unser Leben und unser Selbst, das nie vollständig geformt und zufrieden ist, ständig verändert, lernt und wächst. Heute Abend um 20:30 Uhr Moods.

Tickets kaufen

Bezahlte Partnerschaft mit dem [Moods](#)

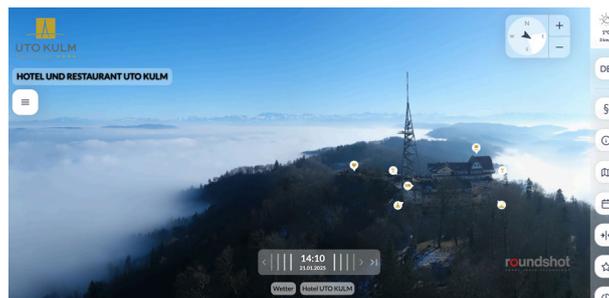
Rest der Woche

- **Hören:** Zehn Jahre kuratierte Daniel Baumann die Kunsthalle Zürich. Im Gespräch mit dem [Kulturmagazin «Frida»](#) wirft Baumann einen kritischen Blick auf die Kunstwelt, ihre Institutionen und erklärt, warum Kunst unser Denken verändern soll.
- **Bar:** Achtung, Tierfreund:innen! Die «Kleintierpraxis» im Kreis 3 nähert sich dem Ende ihrer Behandlungszeit. Die Veterinär:innen bereiten sich auf ihre letzten Sprechstunden vor – von heute bis am Samstag. Für all jene, die noch eine abschliessende Untersuchung wünschen, bietet sich die Gelegenheit an den verbleibenden drei Abenden. Mittel gegen den kleinen Hunger und den grossen Durst sind vorhanden und Musik sorgt für die passende akustische Untermalung der Therapie. [Hier geht's zu den Infos.](#)
- **Food:** Der Chlapf ist zurück! Wer? Das Pop-up-Restaurant an der Nordstrasse 24. Nach einem Jahr öffnet der Chlapf vom 12. Februar bis 22. März, jeweils mittwochs bis samstags. Zum Preis von 95 Franken gibt es ein vegetarisches 5-Gang-Überraschungsmenü mit saisonalem Gemüse aus der Region. Ein zusätzlicher Fleischgang kann auf Wunsch bestellt werden.

Es erwartet dich ein gemütliches Ambiente mit liebevoll zubereiteten Gerichten und guter Musik. Reservierungen sind seit Mittwoch möglich. Warte also nicht zu lange – erfahrungsgemäss sind die begehrten Plätze schnell vergeben.

- **Kunst:** Ab Samstag kannst du Gletschern beim Träumen zusehen. Dann beginnt im Kunsthaus Zürich die Ausstellung «Glacier Dreams» von Refik Anadol. Mit Hilfe künstlicher Intelligenz hat Anadol über 110 Millionen Gletscherbilder verarbeitet. Das Ergebnis ist eine virtuelle Installation, in die die Besucher:innen eintauchen können. Die Ausstellung sieht nicht nur schön aus, sondern soll auch auf den Klimawandel und das Abschmelzen der Gletscher aufmerksam machen.
- **Sport:** Einmal riiiiichtig gut und günstig dehnen kannst du dich in den Proberäumen an der Gessnerallee. Dort finden jeden Dienstag- und Donnerstagmorgen von 9 bis 10 Uhr Yoga-Kurse statt – für 8 Franken. Du brauchst dich nicht anzumelden, nimm einfach deine Matte und geh ins Studio 2 oder 3. Bezahlen kannst du vor Ort mit Bargeld oder Twint.

Vibe der Woche



(Screenshot: Uetliberg Webcam / Uto Kulm)

Grau und kalt hängt der Januar über der Stadt. Der Nebel kriecht durch die Strassen, und selbst die kühnsten Neujahrsvorsätze bröckeln langsam wieder. Willkommen zur Woche des Blue Monday – der Tag, an dem die Melancholie besonders dick in der Luft liegt. Das zumindest sagt der britische Psychologe Cliff Arnall. Seine Formel misst eine Gemengelage aus Faktoren, die uns den dritten Montag im Jahr schwermachen sollen: Kurze Tage, leere

Geldbörsen, verblasste Festtagseuphorie und schwindende Motivation.

Empirisch belegt? Eher nicht. Aber Arnall trifft offenbar einen Nerv. Immerhin haben wir den berüchtigten Blue Monday bereits hinter uns gebracht. Und gegen die verbleibende Wintertristesse gibt es ein wirksames Mittel: Webcams! Zum Beispiel die vom Uetliberg <3. Etwas weiter in der Höhe scheint nämlich meist die Sonne. Und das hebt die Stimmung schon etwas mehr.

Was hat dich in den letzten Tagen beschäftigt? Schreib uns gerne an tipp@tsri.ch und lass es uns wissen!

Gewinnspiel der Woche



(Bild: Tsüri.ch)

Und noch immer ist es draussen kalt, du aber sitzt drinnen, es riecht nach Holz, die Wärme umhüllt dich wie ein Kokon, deine Muskeln sind entspannt, der Schweiss rinnt dir über die Haut. Du gehst raus, atmest tief ein und springst dann ins kalte Wasser. Die Haut kribbelt, der Puls rast, du fühlst dich grossartig.

Natürlich geht es hier um das Saunieren. Schliesslich ist der Winter die beste Zeit dafür. Passend dazu verlosen wir diese Woche ein Tsüri-Tüechli. Alles, was du tun musst, ist uns deine Lieblingssauna in Zürich zu nennen und zu erklären, was sie so besonders macht.

Schick deine Antwort bis zum 31. Januar an tipp@tsri.ch.

Viel Glück!

Tsüritipp abonnieren!

Tsüri.ch gehört nicht wie andere Medienhäuser zu einem Grosskonzern und wird nicht von Superreichen finanziert. Nur mit deiner Hilfe können wir weiterhin qualitativen und unabhängigen Journalismus betreiben. Über 2000 Tsüri-Member unterstützen uns bereits. Jetzt Member werden!

Copyright © 2025 Tsüri AG, All rights reserved.